

Aus der Tätigkeit der Samaritervereine

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **50 (1942)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Ausrüstung von Kranken-Mobilen-Magazinen

ist seit Jahrzehnten unsere Spezialität

Kopflehnen	Bettstoffe
Luft- u. Wasserkissen	Bronchitisessel
Bettaufzüge	Heizkissen
Klosettstühle	Desinfektionsapparate
Bett-Tische	Kinderwaagen

und allen übrigen Bedarf können wir Ihnen in erstklassiger Qualität und zu günstigen Bedingungen liefern

Verlangen Sie den Besuch unserer Vertreter, die Sie fachgemäss beraten werden

A. SCHUBIGER & Co. AG., LUZERN

Telephon 116.04

Gegründet 1873

Kapellplatz

Mittwoch, 25. Februar, findet unsere Generalversammlung statt. Anträge sind bis 7. Februar dem Präsidenten schriftlich einzureichen. Alle Mitglieder, welche die Repetitionskurse des SSB besucht haben, sollen uns ihre Reisespesen melden. Wie seinerzeit gemeldet, wird die zweite Hälfte vom HVZ zurückerstattet.

Zürich-Glattal. S.-V. Monatsübung: Donnerstag, 29. Januar, 19.30 Uhr, im Demonstrationssaal des Schulhauses Buhnrain Seebach. Montag, 2. Februar, beginnt der Samariterkurs unter Leitung von Dr. med. E. Gross. Kurstage je Montag und Freitag von 19.30—21.30 Uhr. Werbt fleissig Kursteilnehmer, damit auch dieser Kurs wieder mit gutem Erfolg durchgeführt werden kann. Dienstag, 3. Februar, findet im Kongresshaus Zürich ein Vortrag statt. Thema: Kohlenoxyd- und Leuchtgasvergiftungen mit Projektionen. Referent Dr. Leemann vom Gerichtsmedizinischen Institut. Beginn 20.00 Uhr. Eintritt 50 Rp.

Aus der Tätigkeit der Samaritervereine

Schlussprüfung

Münsingen. S.-V. Die Schlussprüfung des in den letzten Wochen durchgeführten Samariterkurses fand am 6. Dezember statt. Als von immerbereiten Samaritern das Übungsmaterial zusammengetragen war, konnte 20.00 Uhr der Vereinsarzt Dr. E. Schreiber mit der vielseitigen Prüfung beginnen. Anatomie und Physiologie wurden besonders eingehend geprüft. Fixationen und Wiederbelebungsversuche wurden ausgeführt. Ueber Verbrennungen, Vergiftungen, Verstauchungen, Verrenkungen und über Quetschungen erhielt der leitende Arzt viele gute Antworten. Für uns war es eine Freude, anzuhören, wie alle Gebiete der erforderlichen Samariterkenntnisse berücksichtigt wurden. Am Schlusse sprach der Delegierte des Schweiz. Roten Kreuzes, Dr. med. Ed. Baumann, seine Freude über die geleistete Arbeit aus. Fr. R. Bartlome überbrachte den Gruss des Schweiz. Samariterbundes und ermunterte die Kursteilnehmer zu weiterer Ausbildung und Beitritt zum Samariterverein. Dr. Schreiber und dem Leiter der praktischen Übungen, H. Schaefer, sei an dieser Stelle noch bestens gedankt. Hoffen wir, neue Samariter, Arbeitsbienen des immer hilfsbereiten Roten Kreuzes, gewonnen zu haben. M. W.

Lohnt sich die Teilnahme am Repetitionskurs für Hilfslehrer!

Erlebnisse und Eindrücke, die den Menschen aus dem Alltagsleben herauszaubern, werden am besten sofort niedergeschrieben, um den Nichtbeteiligten von der Freude an solchem Erleben spüren zu lassen. So ist es mit dem Repetitionskurs für Hilfslehrer. Erst etwas zaghaft, aber erfreut, viele Bekannte wiederzusehen, ist man angezogen und harret der Dinge resp. des Instruktors, dem uns das Schicksal zuteilte. Krawatten- und alle die anderen Verbände wurden systematisch, wie einst im Hilfslehrerkurs, angelegt. Nicht alles ging einwandfrei. Bald kam man zur Erkenntnis, dass hin und wieder eine Erklärung präziser formuliert sein sollte oder es wurden sogar gewisse erprobte Kniffe vorgeführt, die man sich nach kritischer Prüfung auch aneignete, um sie an einer nächsten Übung daheim brühwarm weiterzugeben. Die «Gipserei» bildete die Glanznummer im Programm und wir alle hätten am liebsten für jeden vorhandenen Arm und jedes Bein eine Gipschiene präpariert. Dazu reichte allerdings weder Material noch Zeit. Fixationen, Blutstillung, kurz alles, was ein Hilfslehrer wissen sollte, wurde mehr oder weniger gründlich, der zur Verfügung stehenden Zeit entsprechend, vorgeführt, be-

sprochen und vom Instruktor bereitwillig aus der Fülle seiner Erfahrungen nochmals erklärt.

Dank der zielbewussten Leitung und dem selten schönen kameradschaftlichen Zusammenarbeiten der Kursteilnehmer haben alle — wie ich glaube annehmen zu dürfen — nicht nur verschiedene «technische Neuheiten», sondern aus der Freude auch neuen Mut zur Durchführung der auf uns wartenden Aufgaben schöpfen können.

In seinem Referat hat Hptm. Spycher die Entstehung des Roten Kreuzes und die verschiedenartigen Hilfsaktionen während des jetzigen, rund um unser Land tobenden Krieges geschildert. Viel Leid und bittere Not, die zu lindern es vieler schaffender Hände und führender Herzen, aber auch grosser materieller Hilfe, bedarf.

Zum Schluss des dreitägigen Kurses in Zürich am 18., 19. und 20. Oktober sind wir durch E. Hunziker, Verbandssekretär, erneut auf die Pflichten eines Hilfslehrers aufmerksam gemacht worden, die wir — wie sich wohl alle im Stillen gelobt haben — im Blick auf unsere Freiheit und die so wunderschöne Heimat aus Dankbarkeit und Liebe zum grossen Werk erfüllen wollen.

Betty Naef.

Hilfslehrertagung

mit anschliessender Hauptversammlung des Zweigvereins Zürcher Oberland am 26. Oktober in Wald.

Sonntag, 26. Oktober, versammelten sich die Hilfslehrer(innen) des Oberlandes im Hotel zum «Schwert» in Wald zur ordentlichen Tagung mit anschliessender Hauptversammlung des Zweigvereins. Das vielversprechende Tagesprogramm lockte noch eine weitere Zahl Freunde und Gönner zu dieser interessanten Tagung. Punkt 8.30 Uhr begrüsst unser verehrter Präsident J. Kümmin die Anwesenden. Besonderer Gruss und Willkomm galt Dr. Meiner, der uns mit einem Vortrag erfreute. Ferner waren noch Frau Dr. Walder aus Rüti und Gemeinderat Schoch, Vertreter der Behörde, erschienen. Auch ihnen galt ein besonderer Willkomm. Dr. Meiner sprach über die Krankheitserreger und deren Entdecker, mit Vorzeigung von Krankheits-erregern unter dem Mikroskop. Die Hauptaufmerksamkeit galt dem grossen Forscher und Bakteriologen Robert Koch. Schade, dass die Mittagszeit angerückt war und man aufbrechen musste. Während des Essens gab's noch einige Mitteilungen, die einen ruhigen Verlauf nahmen. — Nun ging's wieder in den grossen Saal zur Hauptversammlung des Zweigvereins. Der Präsident Dr. Meiner eröffnete die Versammlung, die von ca. 150 Personen besucht war. — Mit der Mitgliederwerbung ist es im Oberland einen erfreulichen Schritt vorwärts gegangen, die Zahl 7000 ist erreicht worden, gegenüber 350 vor fünf Jahren. Wir werden nicht ruhen, bis 10'000 erreicht sind. Die finanziellen Leistungen betragen im Berichtsjahre an Einnahmen Fr. 26'810.47, an Ausgaben Fr. 25'839.53. Es erfüllt uns mit Stolz, solche Leistungen zu vernehmen. Neu in den Vorstand wurden Dr. Vorburger aus Schmerikon und Hans Schnyder aus Wetzikon gewählt. — Im weitem gab der Sekretär J. Kümmin eine Anzahl Zahlen bekannt, die sich auf das laufende Geschäftsjahr beziehen und eine weitere günstige Entwicklung des Zweigvereins erwarten lassen. — Es folgte ein Filmvortrag aus dem Leben und Betrieb einer M. S. A. Und als «Ende» auf der Leinwand erschien, war eine Stunde mit vielen Erlebnissen verstrichen, die auf uns alle grossen Eindruck gemacht hatte. Mit Mut zu weiterem Schaffen trennten wir uns. W. G.

Ein Sanitätshund hilft mit

Bern, Samariterverein. Am 6. Oktober wurde eine gut vorbereitete Feldübung im Wylerwald bei Bern durchgeführt. Dazu war auch die Ortswehr eingeladen worden. Trotzdem das Kommando die Mannschaft nicht offiziell zu dieser Veranstaltung aufbieten konnte, sind doch 28 Unteroffiziere und Soldaten, geführt von einem Offizier, freiwillig erschienen. Die Leitung der Übung lag in den Händen von Dr. med. Ch. Abelin, Präsident des Vereins, und Haymoz. — Supponiert war ein Angriff von Fallschirmjägern auf die Eidg. Waffenfabrik und die Geleiseanlagen der Bundesbahnen. Von den aufgegebenen Samaritern hatten sich um 13.30 Uhr im nahe gelegenen Schulhaus Breitfeld 40 Samariter und 74 Samariterinnen eingefunden. — Die Ortswehr verhinderte die Absicht der Fallschirmabspringer, indem sie diese in den Wylerwald zurückdrängte und dort vernichtete. Dabei gab es bei der Ortswehr, ausser den Toten, zwölf Verwundete und es wurden weitere zehn Zivilpersonen verletzt. Das Gelände wurde sofort von der Ortswehr abgesperrt und die Samariter in folgende neun Gruppen eingeteilt: 1. Mannschaftsdepot und Kontroll-



dienst; 2. Meldedienst; 3. Verwundete; 4. Bergung; 5. Verband; 6. Transport; 7. Lagerstelle; 8. Polizei (Ortswehr); 9. Verpflegung. Das Bestreben ging dahin, die Mitglieder jeder Gruppe so einzusetzen und zu verwenden, dass alle bis zum Schluss der Uebung voll beschäftigt waren; frei werdende Helfer wurden jeweils andern Gruppen zugewiesen. Mit grossem Interesse und Arbeitseifer hat jede Gruppe ihre Aufgabe gelöst. Nicht unerwähnt sei, dass beim Aufsuchen der Verwundeten ein Sanitätshund wertvolle Dienste leistete. — Dr. med. Ch. Abelin dankte allen Teilnehmern für ihr Erscheinen und für die geleistete Arbeit. Er konnte sich im allgemeinen über den Verlauf der diesjährigen Feldübung befriedigt äussern. In belehrender Weise machte er auf die unterlaufenen Fehler bei den Verbänden oder beim Transport aufmerksam, um den Zweck der Uebung zu erfüllen, nämlich die Fehler bei spätern Anlässen zu vermeiden. Er sprach auch dem Leiter der Ortswehr und seiner Mannschaft den wärmsten Dank aus. Die Ortswehr ist nicht für die erste Hilfe ausgebildet, da sie eine andere Aufgabe zu erfüllen hat. Um so nötiger ist es, für sie die vorgesehene Sanitätstruppe aus den Reihen der Samariter in nächster Zeit zu organisieren. — Um 17.00 Uhr konnte die Feldübung als beendet erklärt werden und alle erschienenen Mitglieder des Samaritervereins Bern gingen mit dem Gefühl nach Hause, einen lehrreichen Sonntagnachmittag erlebt zu haben.

L. W.

Eine grossangelegte Feldübung

Bern-Nordquartier. S.-V. Die Samaritervereine Bolligen, Stettlen und Bern-Nordquartier führten am 5. Oktober in der Umgebung von Deisswil eine grossangelegte Feldübung durch. Diese Uebung war für die beteiligten Vereine in ihrer Art erstmalig. Der Uebungsleiter, Rud. Meyer, teilte die Samariter in fünf selbständige Gruppen ein. Diese hatten die Aufgabe, unter Leitung eines Hilfslehrers bei einem rekonstruierten Unfall die erste Hilfe zu leisten und die Verunfallten an einen gemeinsamen Sammelplatz zu führen. Die Supposition war für alle Gruppen die gleiche; sie lautete: Ein Velofahrer mit einem Kind hinten auf dem Rad kollidierte an unübersichtlicher Stelle mit einem Fussgänger. Die Verletzten waren die folgenden und wurden mit vorher entsprechend präpariertem Sparablanc markiert: Velofahrer: Verletzung in Stirne und Risswunde am Vorderarm links mit arterieller Blutung; Kind: komplizierter Unterschenkelbruch; Fussgänger: grosse Fleischwunde am Unterschenkel mit venöser Blutung. Die Markierung des Sparablanc war in der Weise vorgenommen, dass die Art der Verletzung sofort ersichtlich war (durch Hölzchen = Knochenbruch; rote oder blaue Färbung je nach der Art der Blutung oder Wunde). An Ordonnanzmaterial wurde einzig ein Dreieckstuch sowie eine Uebungsbinde an jeden Teilnehmer abgegeben (an Stelle eines Taschentuches und Verbandpatrone). Es war interessant, zu sehen, wie die Gruppenchefs mit ihren Leuten den Verunfallten mit dem ihnen zur Verfügung stehenden und dem improvisierten Material die erste Hilfe brachten. Es waren u. a. zu sehen: Schirme, Aeste, Kleidungsstücke, Bretter, sogar Handtaschen, zum Polstern Gras, Laub, Strümpfe etc. Zum Abtransport wurden verwendet: Velos, Leiterwagen, Bretter und Barren. Wo diese Sachen alle herkamen, war uns ein Rätsel; hoffen wir, dass alles wieder an seinen richtigen Platz gebracht wurde.

Die anwesenden Experten, Dr. Lüthi vom Roten Kreuz und Zobrist vom Samariterbund, wurden den Samaritern erst am Schluss der Uebung als solche vorgestellt. Dr. Lüthi übte ziemlich weitgehende Kritik aus, tadelte, wo es nötig war, kargte aber auch nicht mit dem Lob. Mit trefflichen Worten machte er uns auf Kleinigkeiten aufmerksam, die uns scheinbar unwichtig erschienen, im Unterlassungsfalle aber doch grosse Wirkungen haben könnten.

H. Zobrist überbrachte uns die Grüsse des Schweiz. Samariterbundes und äusserte seine Genugtuung über die gut gelungene Uebung.

In der «Linde» in Stettlen versammelten sich die Vereine zum abschliessenden gemüthlichen Teil.

R. V.

Genève. S. d. S. La section des Sauveteurs (Hommes) a eu son exercice d'automne que l'on avait adapté aux circonstances actuelles. Collaborant avec le bataillon de Sapeurs-Pompiers depuis de très nombreuses années, on a créé un service d'alerte qui fut concluant dès le premier essai. Un dimanche matin, à 7.00 h., sans préparations autres que celles de la direction du groupe, le corps était alerté et c'est avec une réelle satisfaction que l'on enregistra la présence de près de 60 % de l'effectif que compte le corps. En moins d'une heure le groupe était à même de répondre aux demandes de sauvetage ce qui permit de partir du dépôt, avec le matériel approprié et d'arriver sur le lieu du sinistre — en l'occurrence le dépôt des tramways à la Jonction — en dix minutes. La pénurie d'essence obligea le transport du matériel au moyen de remorques-bicyclettes que la section a acquises depuis quelques mois et qui ont déjà rendu d'appréciés services. Sur la place d'exercice où l'on supposait une grave explosion, les sauveteurs déployèrent une grande activité pour le transport des blessés présumés (électrocution, fractures, plaies diverses), installèrent un poste de secours muni de tout le matériel utile sous l'œil intéressé des invités, en l'occu-



Ziehung 11. Februar

Kaufen Sie die Lose heute, nicht erst am letzten Tag, denn die Tranchen sind immer frühzeitig ausverkauft

INTERKANTONALE Landes-Lotterie

Einzahlungen an Landes-Lotterie, Zürich, Postcheckkonto VIII/27600

rence H. Schœnau, conseiller administratif, délégué au service du feu, le cap.-adj. Bœsiger, du bataillon Sapeurs-Pompiers, le cap.-médecin Heimo, médecin chef de ce bataillon, le Dr H. Jaquet, médecin-conseil de la Société, les représentants de la direction de la C. G. T. E. Un intéressant exercice d'improvisation avait été prévu: L'aménagement de voitures motrices et remorques pour l'évacuation des blessés. Jusqu'à ce jour on n'avait pas songé à utiliser nos tramways, et pour cause. A l'heure où les moyens de transports sont réduits à la portion congrue, il y a lieu d'utiliser toute ce qui est possible dans une ville comme la nôtre. Installation facile, mais qui mit les sauveteurs à l'épreuve. Quant à la tenue en marche, elle donna pleine satisfaction. Sur le bd. St-Georges, la voiture fut lancée à toute vitesse et on essaya le freinage électrique. A la satisfaction de chacun et des inspecteurs en particulier, on s'aperçut de l'excellent moyen qu'on tenait et qui, il faut l'espérer, ne sera jamais utilisé si ce n'est pour des exercices de ce genre. Une fois de plus les samaritains genevois ont prouvé de leur bonne préparation et de leur discipline. Le sauveteur 40.

Generalversammlung

Solothurn. S.-V. Die Generalversammlung hat den Vorstand wie folgt bestellt: Präsident: A. Froidevaux, Loretostr. 27, Solothurn, Tel. 2 15 79; Vize-Präsident und Hilfslehrer: Kürsener Walter, Pisoniweg 320, Zuchwil; Sekretärin: Rosset Jeanne, Berntorstr. 2, Solothurn (neu); 1. Kassierin und Hilfslehrerin (Obmann): Lanz Thildy, Börsenplatz 3; 2. Kassierin: Probst-Jäggi Alice, Weissensteinstr. 11 (neu); Materialverwalter und Hilfslehrer: Weibel Fritz, Hauptgasse 69; Materialchef: Heim Walter, Riedholzplatz 24; Vorsteherin des Krankemobilienmagazins: Henzi-Affolter Louise, Grimmengasse 30; Beisitzer: Dr. Kissling Norwin, Bielstrasse 123; Vergnügungspräsident: Scheurer Fritz, Poststrasse 18 (neu), alle in Solothurn; Hilfslehrerin: Siegenthaler Hedy, Schulhausstrasse 124, und Hilfslehrer: Henzi Walter, Kosciuskostrasse 495, beide in Zuchwil; Materialkommission: Beisitzer: Ehrenmitglied Menth Arthur, Sandmattstrasse 12, und Haas-Fauser Huld, Dammstrasse 15 (neu), beide in Solothurn.

Hauptversammlungen

Weesen. S.-V. Die am letzten Sonntag abgehaltene Hauptversammlung war ordentlich besucht. Nebst den gewöhnlichen Traktanden waren wichtige Geschäfte zu erledigen. Wir hatten einen neuen Präsidenten zu wählen! A. Brodbeck war Präsident des Sama-

ritervereins Weesen seit über 20 Jahren, also fast seit der Gründung desselben. Mit Umsicht und Freude am Samariterwesen hat er das Vereinsschifflein geleitet und es stets sorglich um die etwa auftauchenden Klippen herumgesteuert. Seit Beginn des Krieges und hauptsächlich mit zunehmender Rationierung war Brodbeck mehr und mehr mit Arbeit überlastet. Wir können es ihm deshalb nicht verargen, wenn er nun in seinem 60. Altersjahre etwas von seinen Bürden abladen möchte. Dr. Gyax dankt dem Präsidenten für seine langjährige Arbeit mit warmen, herzlichen Worten. Ich möchte nicht unterlassen, ihm an dieser Stelle im Namen des ganzen Vereins ebenfalls den aufrichtigsten Dank auszusprechen für seine viele Arbeit im Samariterdienste. Es wurde nun einstimmig Frau Indermauer als neue Präsidentin gewählt. Wir kennen sie als energische, tatkräftige Samariterin. Es fiel ihr zwar nicht leicht, dieses Amt anzunehmen; denn es wird von ihr als Frau und Mutter sicher manches Opfer fordern. Auch die Kassierin musste ersetzt werden; Frau Sauter wurde einstimmig dafür gewählt. Als Beisitzer wählten wir neu Dr. Gyax. Wir hoffen nun gerne, dass sich die Kommission zu einem harmonischen Ganzen fügen werde. Im Arbeitsprogramm ist wieder ein Samariterkurs vorgesehen. Dr. Gyax erklärte sich in verdankenswerter Weise bereit, den Kurs zu leiten und vorgängig einen Vortrag, eventuell mit Lichtbildern, abzuhalten. Noch zu erwähnen ist, dass die Sammlung für das Rote Kreuz, ebenso die Nationalspende, vom Samariterverein durchgeführt wurde. Bei beiden Sammlungen hatten wir grossen Erfolg.

Aktueller Vortrag

Rapperswil-Jona. S.-V. Vortrag über Rationierung und Ernährung. Mittwoch, 10. Dezember, kamen im Schlosskino die Samariter und über hundert weitere Interessenten zusammen, um Prof. Dr. von Gonzenbach über obiges Thema sprechen zu hören. Einleitend wies er auf die Wichtigkeit der Nahrung als Betriebsstoff des Körpers hin. Er erwähnte die verschiedenen Nährstoffe, die der Mensch benötigt, und wies darauf hin, dass namentlich durch den häufigen Fleischgenuss eine Ueberernährung an Vitamin C (Eiweiss) vorhanden ist. Soviele Schattenseiten die Rationierung auch aufweist, so besteht doch das Gute darin, dass sie uns zwingt, die Speisekarten nach den auf eigener Scholle wachsenden Nahrungsmitteln einzustellen. Vollbrot, Kartoffeln und Hülsenfrüchte enthalten alle nötigen Nährstoffe und sind billiger und gesünder als Fleisch. Das Essen darf nicht mehr eine Modesache sein, das nach Gewohnheit und Geschmack zusammengestellt wird. Prof. Dr. Gonzenbach, Mitglied der Eidg. Lebensmittelkommission, kam dann auf die Ernährungslage der Schweiz zu sprechen. Bis heute haben wir es auf 320'000 Hektaren bepflanztes Land gebracht, während wir nach dem Plan Wahlen 500'000 Hektaren Ackerland benötigen, um uns aus dem eigenen Boden ernähren zu können. Zahlreiche Arbeitskräfte sollten aus den Städten wieder aufs Land zurückkehren, um am grossen Anbauwerk mitzuhelfen. Selbstverständlich ist es hier nötig, dass die Lohnfrage befriedigend gelöst werden kann, so dass es auch einem Bauernknecht möglich wird, einen eigenen Haushalt zu gründen und zu erhalten. Die Ausführungen des Redners waren volkstümlich gehalten, so dass sicher jeder Anwesende etwas gelernt hatte. Prof. Dr. von Gonzenbach gebührt unser bester Dank für seine interessanten Ausführungen. E.

Der Feldprediger bei den Internierten

Basel. St. Johann. S.-V. Am 15. Januar hatten wir das grosse Vergnügen, einen interessanten Vortrag von Pfarrer Dikenmann zu hören. In lebendiger, anschaulicher Weise wurde uns über die Leiden und Freuden berichtet, die der Referent als Kommandant eines Interniertenlagers irgendwo in der Schweiz selbst erlebt hat. Wir begreifen ihn gut, wenn er uns erzählt, dass ihm als Seelsorger das Betreuen dieser Leute, die teilweise so Schweres erlebt haben, sehr am Herzen lag und Freude machte, und dass er diese Zeit gar nicht missen möchte. Wir hörten von der Ankunft der Internierten, von ihrer Unterbringung, der Einrichtung des Lagers usw. Unser besonderes Mitleid gehörte einem französischen Offizier, der an der Spitze seiner Truppe eine Brücke überschritt und dann machtlos zusehen musste, wie ein Grossteil seiner Leute vom Feind mitsamt der Brücke in die Luft gesprengt wurde. Dass solche Erinnerungen einen Menschen auf Lebenszeit verändern, ernst machen müssen, ist nur zu gut verständlich. Aber auch der Bauer aus den Pyrenäen, der — nicht ganz sauber, aber ein gutmütiger Mann — von den anderen Internierten gemieden wird, hatte unsere Sympathie.

SOLIS Heizkissen

mit den 4 Wärmestufen

Solis-Heizkissen ab Fr. 25.30, einfachere ab Fr. 19.55

Fabrikanten: **Dr. W. Schaufelberger & Co., Zürich 6**

Während des ganzen Vortrages war atemlose Stille, nur hie und da durch ein Lachen unterbrochen, wenn gerade von einem lustigen Intermezzo die Rede war, z. B. als uns Pfarrer Dikenmann von dem Araber erzählte, der von einer Krankenschwester einen Befehl erhielt und dies nun so sehr als Schmach empfand, dass er glaubte, die Kleider, in denen er in jenem Moment steckte, nicht mehr tragen zu können, da eine Frau sich getraute, ihm, dem Manne, einen Befehl zu geben. Ebenfalls belustigte es uns, dass ein Internierter den Wasserkessel des Lagers mit nicht weniger als 100 l Inhalt anheizte, weil er sich ... rasieren wollte. Noch lange hätten wir zuhören mögen. Wir bedauerten alle sehr, als Hptm. Dikenmann seinen interessanten Vortrag schloss, den wir ihm auch an dieser Stelle nochmals herzlichst verdanken möchten.

Totentafel

Arth. S.-V. Als in den späten Abendstunden des 23. Dezember Jakob v. Rickenbach nach langen, schweren Leiden verschied, war einer der verdientesten Initianten und Gründer unseres Samaritervereins dahingegangen. J. v. Rickenbach nahm am ersten Kurse im Jahre 1907 teil und wurde nach dessen Schluss unser erster Präsident. Seiner energischen Leitung haben wir es zu verdanken, dass unser Verein zu dieser Zeit, in welcher der Samaritergedanke in unserer Gegend noch wenig verbreitet war, auf einer soliden Grundlage aufgebaut werden konnte. Er blieb bis 1912 und übernahm dann später im Jahre 1919, als unser Verein sich in einer kritischen Lage befand, noch einmal das Präsidium. Wir müssen offen gestehen: zur Rettung des Vereins. Damit sind aber die Verdienste J. v. Rickenbachs noch lange nicht vollständig erwähnt. Was er in den Subkommissionen, für die Krankenmobilen, den Krankenwagen, Vorbereitung von Kursen, als langjähriger Rechnungsrevisor und Finanzberater leistete, sowie als allzeit vorbildlicher und einsatzbereiter Samariter, das ist gar nicht einschätzbar, weil es in der Stille erfolgte. Gründlichkeit, Bescheidenheit und Hingabe in allen übernommenen Pflichten, sowie allen Aemtern, zu denen ihn seine Mitbürger beriefen, waren seine vornehmsten Charaktereigenschaften, die er mit einer seltenen Leutseligkeit verband.

Als erstes unserer Mitglieder erhielt er die Ehrenmitgliedschaft und die Henri-Dunant-Medaille. Wir werden ihn noch oft vermissen und ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. Seinen Angehörigen sprechen wir unser Beileid aus.

Bienne. S. d. S. Nous avons le pénible devoir de faire part à nos membres le décès de notre cher et regretté membre

Monsieur Fernand Engel.

A la fleur de l'âge, M. Engel est décédé subitement le 15 janvier. Il fut pour notre société un membre fidèle et plein d'enthousiasme, toujours à la brèche. Malgré la tâche quelque fois pénible de son travail, il ne renonça à aucun sacrifice, et nous pouvions voir notre ami à l'œuvre, désirant toujours faire son devoir au sein de notre section. Devant ce départ si regretté, nous nous inclinons, et nous disons au revoir à notre membre, tout en gardant le souvenir de sa vie, hélas! si courte.

Tu n'es plus, cher membre, mais ton travail nous restera en exemple.

Société des samaritains de Bienne.